

# Nachtbus, Treffpunkte und mehr Sicherheit

## 15 Jugendliche und Gemeindevertreter erarbeiten konkrete Vorschläge für neue Angebote

Von LARA HUNT

**LINDLAR.** Überall sind Zettel. In mehreren Farben hängen sie auf Whiteboards im Raum verteilt. „Bedarf“, „Angebot“ und „Ziele“ sind die Überschriften der Tafeln. „Skatepark“, „Hochseilgarten“, „Räume für Konzerte“ ist darunter zu lesen. Vor den Tafeln steht Moderatorin Margit Stockdreher. Vor ihr sitzen Bürgermeister Dr. Georg Ludwig, Mitarbeiter des Fachbereichs für Soziales, Vertreter von Vereinen und Organisationen und ein paar Jugendliche und diskutieren.

Um Mitwirkende für den Jugendworkshop in Lindlar zu gewinnen, hatte die Gemeinde Lindlar sogar per Facebook geworben. Bis zu hundert Jugendliche sollten am Work-



**Bis in den frühen Abend** diskutierten Bürgermeister, Gemeindeverwaltung und Jugendliche unter Leitung von Moderatorin Margit Stockdreher über ein größeres Freizeitangebot in Lindlar. (Foto: Gies)

shop teilnehmen können. Der wurde als Antwort auf die Demonstration im April ins Leben gerufen, bei der 200 Jugendliche und Erwachsene auf die Straße gingen, um für ein besseres Freizeitangebot für die Jugend zu demonstrieren. Zum Workshop meldeten sich schließlich nur 15 Teilnehmer an. Bürgermeister Ludwig gab zu, dass „mehr nicht schlecht gewesen wären“, aber: „Ich bin glücklich, dass wir 15 engagierte Jugendliche dabei haben, und die machen auch wirklich bedenkenswerte Vorschläge.“

Nachtbusse, mehr Toleranz im Dorf, verstärkte Sicherheit, keine Drogen, weniger Gewalt, ein Kino und Räume zum Treffen sind nur einige der Punkte, die im Detail besprochen werden. Dafür, dass bei den Gesprächen auch Lösungen zu-

stande kommen, ist Moderatorin Stockdreher da. Die hakt immer wieder nach und verlangt konkrete Zusagen, lenkt das Gespräch immer wieder auf das Zentrale zurück.

### 15 Teilnehmer fanden sich zum Jugendworkshop

So werden tatsächlich viele Dinge vereinbart. Stephan Windhausen, Leiter des Fachbereichs für Soziales, erklärt, er habe eine Stelle für einen Bundesfreiwilligendienstler offen – der könne eventuell auch mal den Nachtbus fahren. Andrea Beckmann-Hinrichs vom selben Fachbereich ist bereit, eine Liste mit Räumlichkeiten aufzustellen, die von den Jugendlichen genutzt wer-

den könnten. Streetworkerin Anja Büscher schlägt vor, kommendes Jahr einen Bericht über Gewalt in der Gemeinde bei einer Sitzung zu präsentieren. Die Jugendlichen ihrerseits versprechen, die Angebote anzunehmen und bei Verbesserungen mitzuarbeiten. Sie wollen Sprecher für die Jugend wählen, die ihre Anliegen vortragen.

Teilnehmerin Tina (15) aus Hohkeppel ist mit dem Workshop zufrieden. „Am wichtigsten waren uns Räume für Jugendliche und Busverbindungen“, sagt sie. „Und jetzt wird es ja echt konkret. Toll finde ich, dass wir die Wünsche nicht nur an die Politik herantragen und die dann allein entscheiden, sondern, dass wir mitsprechen können. Ich bin auf die Umsetzung gespannt.“